

Erzählen was wir machen – um zu entdecken, bis wohin wir gehen

Contar lo que hacemos para descubrir hacia donde vamos



Ein Blick auf die «*Escuela Audiovisual Infantil*» von Belén de los Andaquíes, im Süden Kolumbiens.

Bogotá. Sitzung im Büro der kolumbianischen NGO CINEP (*Centro de Investigación y Educación Popular*), die ich während dreier Jahren im Rahmen eines Einsatzes in der Entwicklungszusammenarbeit als Fachperson im Bereich «*New Media*» unterstützte.

Meine erste Reise in den Süden des Landes steht kurz bevor. Besuch der «*Escuela Audiovisual Infantil*», die Kinder und Jugendliche den Umgang mit Computern, mit digitalen Kameras, mit Tonaufnahmegeräten und Internet lehrt.



Camilo Tamayo, Leiter der Kommunikationsabteilung des CINEP, bereitet mich auf die 14-tägige Reise in den Caquetá vor: *«In diesem Konfliktgebiet haben die Jugendlichen meistens nur die Wahl zwischen Drogenanbau oder Krieg. Den Mädchen bleibt oft nur die Prostitution. Vor diesem Hintergrund musst du die Unterstützung für das Projekt «Escuela Audiovisual Infantil» sehen: Der Versuch, eine Alternative zum vorprogrammierten Elend zu schaffen. Ich will, dass du siehst und spürst, mit wem und wofür wir arbeiten. Lerne das Dorf kennen, lerne das Projekt und die Kinder kennen. Und wenn du sie einmal ins Herz geschlossen hast, wirst du wissen, wo du sie unterstützen kannst.»*

Nach knapp zwei Stunden Flug werde ich am Flughafen von Venecia von Alirio González, dem Leiter des Projektes, abgeholt. Ein ungemein energetischer Mensch! Ein Chaot, ein Pionier. Vor zehn Jahren hat er in Belén de los Andaquíes eine lokale Radiostation aufgebaut, dann eine kleine Bibliothek, und jetzt stampft dieser unermüdliche, humorvolle und rastlose Mensch fast ohne Mittel, dafür mit umso mehr Einsatz, sein neuestes Projekt aus dem Boden, die *«Escuela Audiovisual Infantil»*.

«Ich habe in der Radiostation beobachtet, dass sich Kinder und Jugendliche der Produktion von Medien eher visuell annähern. Als wir eine digitale Kamera bekamen, begannen wir zu experimentieren. Wir lernten, Audio mit einer Reihe von Fotos zu synchronisieren. Das war im Dezember 2005. Wir realisieren, dass wir eine Form gefunden hatten, Geschichten mit Bildern und Ton zu erzählen. So wurde die «Escuela Audiovisual Infantil» geboren.»

Für Alirio ist es wichtig, Ideen vorzuschlagen und dann zu sehen, wie sich diese unter aktiver Teilnahme aller Akteure in Realität verwandeln. Auf die Themen der Geschichten angesprochen, fährt Alirio fort: *«Die «Escuela Audiovisual Infantil» gibt es jetzt fast zwei Jahre. Während dieser Zeit wurden mehr als 50 Filme produziert. Und viele weitere stehen in der Pipeline. In den ein- bis zweiminütigen Videos erzählen die Kinder zur Hauptsache von ihrem Leben und ihrer Umgebung. Ein Mädchen erzählt von seinem Zuhause*

und wie es dort zu und her geht. Inmitten von grossen familiären Problemen möchten die Kinder meistens vom Guten erzählen, von der Mutter, dem Vater, dem Haus, dem Quartier, der Grossmutter, von der Arbeit der Eltern. Und einige erzählen von den Berufen, die sie sehen, zum Beispiel vom Metzger. Also stehen sie früh auf, um zu sehen wie eine Kuh geschlachtet wird. Und diese Geschichte wollen sie dann erzählen.»

«Mit Raúl Sotelo und Mariana García machten wir das erste Video, das ein grosser Erfolg wurde. Es heisst «Rollenspiel». Das Thema ist familiäre Gewalt und Alkoholismus. Der Mann ist Zuhause und die Ehefrau kommt betrunken heim. Der Ehemann beschliesst zu gehen, während sie ihren Rausch ausschläft. Vielen Leuten kam das spektakulär und provokativ vor, auch wenn es sich, in umgekehrter Rollenverteilung, um eine fast alltägliche Geschichte handelt.»

Ein Tag mit meiner Urgrossmutter

Meine Urgrossmutter Mercedes steht um 6 Uhr morgens auf, um sich ihren Kaffee im Holzfeuer zuzubereiten. Nach einigen Stunden schickt mich meine Grossmutter Maria zu Mercedes, um sie zum Morgenessen abzuholen. An einem Samstag, als ich sie holen wollte, klopfte und klopfte ich an ihre Tür, ohne dass sie aufmachte. Das hat mir Angst gemacht. Dann habe ich mich erinnert, dass sie zur Kirche gegangen war. Als sie zurückkam, machte sie die Zimmer in ihrem Haus bereit, falls am Abend noch Gäste kämen, um ein Zimmer zu mieten. Um 18.30 am Abend kommt sie in unser Haus, um etwas Fernsehen zu schauen. Danach nimmt sie ihren kleinen Stuhl und geht nach Hause, um zu schlafen.

Diese Geschichte wurde euch erzählt von Jhordan Alejandro Moreno.

http://www.youtube.com/watch?v=y_z2vviSEB8



Ich bin gespannt, die Schule zu besuchen und die Filme zu sehen. «In gut schweizerischer Manier» möchte ich am liebsten gleich loslegen mit arbeiten. Doch Alirio gibt zu bedenken: *«Wenn die Kinder an den Fluss gehen wollen, um zu baden, dann geh mit ihnen. Spiel mit ihnen. Wenn sie dich als Freund statt als erwachsene Autoritätsperson wahrnehmen, werden sie auf dich zukommen, dich fragen, was sie wissen möchten. Und so könnt ihr dann zusammen auch arbeiten.»* So gehen wir zusammen baden, machen ein Feuer, grillieren Fleisch und Würste und geniessen einen ersten Tag mit gegenseitigem Kennenlernen.

Am Abend besuchen wir dann die «Escuela», die Schule, und schauen uns unter freiem Himmel die aktuellen Video-Arbeiten an. Die zahlreich anwesenden Kinder kennen natürlich längst alle Texte und sprechen diese unisono nach. Ein absolut köstliches Erlebnis! Dann ernster: Wir schauen den Film *«Voces Inocentes»*, die Geschichte einer Kindheit in den Wirren des Krieges in El Salvador – für die Kinder hier von schauriger Aktualität. Und: Erinnerungen an meinen Vater, der ähnliche Erlebnisse im Nazi-Deutschland erleben musste.

Das «Open Air Kino» ist öffentlich und der soziokulturelle Teil des Projektes. Nach jahrelangen, schweren bewaffneten Konflikten mit vielen Todesopfern in der Region und im Dorf sei der soziale Zusammenhalt praktisch vollständig zerfallen. Misstrauen herrschte. Man blieb Zuhause, unter sich. Und dann kam dieser etwas «verrückte» Alirio, baute seine Leinwand miten auf dem Dorfplatz auf und begann Filme zu zeigen.

Als Vorfilme liefen jeweils die Kurzfilme der Kinder, danach gab es grosses Kino in Belén de los Andaquíes. Nach und nach kamen die Bewohnerinnen und Bewohner von Belén aus ihren Häusern und versammelten sich nach langer Zeit wieder gemeinsam auf dem Dorfplatz. Soziales Leben, Vertrauen begannen erneut zu keimen. Eigentlich auch dies eine filmreife Geschichte.

Während der nächsten zwei Wochen arbeite ich zusammen mit den äusserst wissbegierigen Kindern. Wir entwerfen Ideen für Geschichten, fotografieren, nehmen den Sound auf und erstellen Animationen. Die kleineren Kinder sind dann zum Beispiel konzentriert dabei, Zeichnungen zu malen, welche die grösseren in den Computer importieren, bearbeiten und animieren. Die «Produktion» der Videos ist dabei immer spielerisch und auf einem überraschend professionellen Niveau.

Meine Idee, die Videos auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wird begeistert aufgenommen. So bereiten wir die bereits fertigen Filme für die Publikation im Internet vor. Nachdem ein Account auf der bekannten Videowebsite Youtube eröffnet ist, laden wir die Filme hoch und warten nun gespannt auf die Rückmeldungen der Besucher.

(Ein Jahr später wurden die Filme der *«Escuela Audiovisual Infantil»* weltweit bereits mehrere tausend Mal angeschaut. Es sind zahlreiche Kontakte entstanden und sogar einige Spenden in Form von Computern, Foto- und Videokameras eingegangen.)

Was ein armes Kind ist

Ein armes Kind ist eine Person mit einer Mentalität, die sagt, dass man nichts machen kann, und die nichts macht und immer gleich aufgibt. Wir haben einen Mann gefragt, der gesagt hat, dass sie nicht nach vorne schauen, aber wir denken, dass arme Kinder keine Ressourcen haben, das heisst, kein Geld, aber wir haben schon verstanden, dass alle Menschen auf der Welt reich sind. Niemand ist arm, wenn er sich anstrengt und etwas macht. So sind wir, du und ich, alles reiche Kinder.

Jhordan alejandro moreno (13 Jahre)

e-mail: jhordanea@gmail.com



Ein anderer Schritt zur Herstellung von Öffentlichkeit und ein weiteres Medium, in dem die Kinder tätig werden können, ist die Erstellung einer einfachen Website im Internet, eines so genannten Blogs. Nach der Grundeinrichtung und einem kleinen Workshop machen sich einige der grösseren Kinder daran, in diesem Medium schriftlich und mit Fotos ihre Geschichten zu erzählen. So vergeht heute fast keine Woche mehr, in der nicht mehrere kleine Artikel über den Alltag an der Schule und im Dorf erscheinen. Die beiden nachfolgenden kursiv gedruckten Texte wurden von den Kindern der «Escuela Audiovisual Infantil» geschrieben und von mir frei übersetzt. Das Original kann auf dem Blog der Schule gelesen werden.

(<http://escuelaaudiovisualinfantil.blogspot.com>)

Wie wir einen Film machen

Um einen Film zu machen, müssen wir zuerst eine Geschichte schreiben. Danach machen wir die Fotos oder Zeichnungen. Dann bearbeiten wir die Fotos oder Zeichnungen in Flash und Photoshop, und dann nehmen wir noch das Audio auf. Wir nehmen alles in den Computer, wählen die Musik aus, die uns am besten gefällt, und nachdem wir alles in den Programmen geordnet haben, haben wir den fertigen Film.

Maikol Andrés González (11 Jahre)

Links:

- Blog der «Escuela Audiovisual Infantil»
www.escuelaaudiovisualinfantil.blogspot.com/
- Videos auf Youtube
www.youtube.com/profile_videos?user=eauidib
- CINEP
www.cinep.org.co
- INTERTEAM
www.interteam.ch

Ralph Mrowietz, 43

Fachmann für Onlinekommunikation und neue Medien

Ausbildung zum Maltherapeuten bei Giancarlo Testa

e-mail: ralph@mrowietz.ch

Der Autor leistet einen dreijährigen Einsatz in der Entwicklungszusammenarbeit in der kolumbianischen NGO CINEP, wo er sein Wissen an das lokale Team weitergibt. Der Einsatz wird organisiert und finanziert von INTERTEAM.